

Band 12, magisch oder nicht?

Gedichte und Fotos als Hobby
Georg August

Enthält
26 neu übersetzte Shakespeare Sonette

Impressum:

August, Georg
Band 12, magisch oder nicht?
Gedichte und Fotos als Hobby

Die Fotos wurden mit einer Nikon D300 und einer Panasonic Lumix LX3 aufgenommen.
Ausführung, Satz, Text und Fotografie von Georg August

1. Auflage 2019

© 2019 book-on-demand

in der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH
Kirchstr. 5
39326 Hohenwarsleben
www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-044-6

Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG
www.unidruck7-24.de

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	09
Magisch oder nicht?	13
Tropfen am Morgen	15
Leben	16
Natur, Natur	18
Es war einmal (für Janine zum Geburtstag)	21
Grauen kommt an den Tag	24
Der Zauberlehrling (Text frei, Form nach Johann Wolfgang von Goethe)	27
Ein Tag mit Gedicht und die Folgen	31
Was Horoskope so flüstern (für Michaela zum Geburtstag)	34
Barrierefrei, ohne „Stufen“	36
Wie ein Berliner sich Bayrisch vorstellt	38
Schut gegüttelt	40
Das große Melken	41
Leben kann hart sein	42
Der Weg des Geldes	44
Frohes Mienchen fürs Kusunchen (Für Marlis zum Geburtstag)	47
Ein Tag vor dem 1. Advent	49
Weihnachten kommt in kleinen Schritten	51
Weihnachtswetter	54
Weihnachten, noch fünfzehn Tage (für meine Weihnachtsgruß-Empfänger)	56
Gedichthandwerk	59
Weihnachtsmann zu tausenden	60
Santa Claus' Panne	62
Gänseleben	65
Verschwendete Schönheit	(frei nach Shakespeare Sonett 004) 66
Des Lebens Gang	(frei nach Shakespeare Sonett 005) 66
Gib deine Schönheit weiter	(frei nach Shakespeare Sonett 006) 67
Der Lauf der Zeit	(frei nach Shakespeare Sonett 007) 67
Vergänglichkeit	(frei nach Shakespeare Sonett 012) 68
Für immer und ewig	(frei nach Shakespeare Sonett 022) 68
Das Bild der Geliebten	(frei nach Shakespeare Sonett 024) 70
Himmlisches Licht	(frei nach Shakespeare Sonett 033) 70
Schuld und Vergeben	(frei nach Shakespeare Sonett 034) 71
Strahlende Schönheit	(frei nach Shakespeare Sonett 043) 71
Herz und Auge im Streit	(frei nach Shakespeare Sonett 046) 72
Herz und Auge im Einklang	(frei nach Shakespeare Sonett 047) 72
Sorge um dich	(frei nach Shakespeare Sonett 048) 74
Abschied und Heimkehr	(frei nach Shakespeare Sonett 051) 74
Ein Sklave der Liebe	(frei nach Shakespeare Sonett 057) 75
Leiden eines Liebenden	(frei nach Shakespeare Sonett 058) 75

Lebensunmut	(frei nach Shakespeare Sonett 066)	076
Auf und ab der Gefühle	(frei nach Shakespeare Sonett 075)	076
Wichtiger als Hab und Gut	(frei nach Shakespeare Sonett 091)	077
Keine Freude ohne dich	(frei nach Shakespeare Sonett 098)	077
Zeit verändert alles	(frei nach Shakespeare Sonett 102)	079
Schönheit, schwer zu beschreiben	(frei nach Shakespeare Sonett 103)	079
Nie würd ich von dir scheiden	(frei nach Shakespeare Sonett 109)	080
Betrug oder Prüfung	(frei nach Shakespeare Sonett 117)	080
Beneidenswertes Instrument	(frei nach Shakespeare Sonett 128)	081
Cupidos Flamme	(frei nach Shakespeare Sonett 153)	081
Sonnenmond		082
Quälend, reimend Worte		084
Ritter Kuniberts Sohn wird vier (Für Christoph zum Geburtstag)		086
Berliner Jeschichten in Zwei- und Vierzeilern (Berliner Dialekt)		089
Reden, reden, reden, reden		092
Die Liebe und der Suff, ... (für Heiko zum Geburtstag)		094
Lang Lang, aber nicht der Pianist (für Ingrid zum Geburtstag)		097
Immer wieder		099
Ein halbes Jahrhundert (für Lu und Achim zum fünfzigsten Hochzeitstag)		101
Was jeder sich wünscht (für Gaby zum Geburtstag)		102
Tag der Erinnerung (für Marianne zum 80. Geburtstag)		104
Und wieder ruft der Frühling		106
Der Schönheit wegen		108
Explosiv		110
Ritter Kunibert, der Künstler (für Patrick zum Geburtstag)		112
Zur Geburt von Rosa (für Yasmin und Rainer)		114
Umweltfreundlich und weltoffen		117
Beileid und Trost		118
Wahrlich riesig		120
Weltuntergang		124
Weltuntergang Zwei		128
Immer wieder Büffel		131
Zahnarzttermin (Frau Dr. Wolter, Nachfolgerin von Dr. Viehbacher)		135
Der Bärenkönig		137
Putzen und putzen lassen		139
Spatzenleben		141
Eine Freundin geht		142
Trauergedicht		144
Der Morgen		145
Faulheit besiegen		147
Michaela zum 23. Oktober 2019		148
Wilde Wolke		151
Mein Freund, der Baum		155

Pidgin	157
Wer reitet denn da?	159
Was Besseres	162
Rosenfreunde	165
Stumme Freunde	168
Zum Schluss	171
Nachweis der Abbildungen	173

Vorwort

Schon mein erstes Gedicht für dieses Buch ist wie ein Vorwort zu diesem Buch, ein Gedicht über die Zwölf, weil das hier mein zwölfter Gedichtband ist. Was mich dabei erwartet, kann ich heute zu Beginn auch noch nicht sagen, aber ich nehme mal an, auch dieser Band wird sich irgendwie auf wundersame Art füllen.

Die wundersame Art nehme ich gleich wörtlich auf, zum zweiten Mal habe ich Goethes Zauberlehrling nachempfunden. Dieses Mal halte ich mich ziemlich genau an das Original, habe nur die Handlung etwas geändert. Der verzauberte Besen trägt kein Wasser, sondern er wird hier bei mir zum Holzhacken per Zauberspruch überredet, was natürlich auch aus dem Ruder läuft.

Mit einem Gedicht (Barrierefrei, ohne „Stufen“, S. 36) habe ich ein heißes Eisen angepackt, und zwar vieler Leute Lieblingsgedicht „Stufen“. Das ist für diejenigen sicher so, wie für kirchentreue Christen, wenn ich über die Bibel schimpfe; aber was soll's, es muss raus, es ist ja jedem anheim gestellt, das ganz, ganz anders zu sehen.

Wir haben eine Bekannte, die so für Hermann Hesse schwärmt, das Buch Glasperlenspiel aber nicht lesen konnte, weil sie es nicht verstand. Daraufhin habe ich es mir geben lassen und es gelesen, verstanden habe ich es schon, aber wie bei dem Gedicht „Stufen“ widerspricht es 101-prozentig meiner Auffassung vom Leben. Für mich eine einzige Spinnerei und vollkommen daneben, aber wer nun mal für Hesse schwärmen muss, der soll es halt tun. Hier möchte ich noch einmal betonen, das Gedicht „Stufen“ als Gedicht und vom Stil her finde ich grossartig geschrieben, der Inhalt aber geht mir vollkommen gegen den Strich; doch, wie schon so oft gesagt, ich bin kein Literaturexperte, eher ein Literaturbanause.

Etwas anderes sind Hermann Hesses Aquarelle, die gefallen mir sehr gut und sprechen mich auch vom Thema her an.

Ein gutes viertel Jahr nach dem Start, ich war inzwischen doch schon wieder bis Seite 62 vorgedrungen, hatte ich sechs Weihnachtsgedichte fabriziert. Wo der Stoff dazu herkommt, ich weiß es nicht, aber es ist jedes Mal wieder schön zu sehen, wie das Buch dicker und dicker wird. Manch einer erlebt das an sich selbst, doch ob das ein befriedigendes Gefühl ist, ich glaube kaum. Auch der Rückschluss, dass die Amerikaner die produktivsten Gedichtschreiber sind, ist wohl von Seiten der Logik her nicht zulässig.

Wie dem auch sei, das Weihnachtsfest geht auch vorbei, und ich überlege, ob ich mich noch einmal neuen Shakespeare Sonetten zuwende und mein Talent fürs Übersetzen daran trainiere, das wird aber erst das neue Jahr zeigen.

Doch weit gefehlt, morgen ist Sylvester, und die ersten sechs Sonette sind schon fertig. Wenn ich nicht die Lust verliere, werden noch weitere zwanzig in 2019 folgen, warten wir's ab.

Die Sonette sind geschrieben, jetzt folgen, ich konnte einfach nicht anders, eine ganze Reihe von Geburtstagsgedichten. Für den Leser, der diese Personen nicht kennt, vielleicht etwas uninteressant, vielleicht aber auch nicht, man kann seine Phantasie spielen lassen und sich die Personen ein wenig vorstellen.

Das Buch füllt sich weiter, wie von Geisterhand. Die Geisterhand ist aber auch etwas der Politik und mit ihr der geduldeten Freizügigkeit der Religion geschuldet. Immer wieder, ich weiß einfach nicht warum, schweife ich in meinen Gedichten ab, hin zum Meckern und Verurteilen von Handlungsweisen vieler Menschen. Sicher, über mich gäbe es auch die eine oder andere Kleinigkeit zu meckern, aber eben nur klitzekleine Kleinigkeiten, das versteht sich doch von selbst!

Leider geht es auch in diesem Buch neben den Geburtstagsgedichten nicht ohne die Gegenstücke davon. Zwei Todesfälle bewegten mich wieder, darüber ein Gedicht zu schreiben; ein drittes dann darüber, was mir dabei für Gedanken durch den Kopf gingen.

Es folgt nun noch ein bunter Mix aus allen Themengruppen, so zum Beispiel auch über einen Besuch bei unserer neuen Zahnärztin, die sich über dieses Gedicht sehr freute und das mehrfach zum Ausdruck brachte. Als Dank dafür hätte sie mir sicher noch den ein oder anderen Zahn gezogen, besonders den, dass ich ein zweiter Goethe sei. Das ist aber jetzt meine Darstellung und hat mit ihrem Verhalten nichts zu tun!

Etliche Naturgedichte, wobei der Frühling selbstverständlich nicht fehlt und die Büffel im Fließ natürlich auch nicht, habe ich dann noch verfasst. Auch das heiß diskutierte Thema CO₂-Ausstoß und sein Klimaeinfluss, bis hin zu zwei Weltuntergangsgedichten, sind vertreten, ebenso erinnere ich einmal wieder an meine Teddys. Auch nicht vergessen sind die Oma, der Opa, der Dackel und die Blondine, selbst der Erlkönig hat wieder einen Auftritt.

Als letztes dann noch so etwas wie ein ganz vorsichtiges, nicht ganz hundertprozentiges, „Das war's dann“. Ich habe schon mehrfach gesagt, ob mir noch genug für ein weiteres Buch einfällt, weiß ich nicht, aber wie auch das erste Gedicht in diesem Buch sagt, die „Zwölf“ ist schon etwas Besonderes und wäre dafür ein guter Zeitpunkt, 12 Bände und 1175 Gedichte.

Für den Fall, dass kein Buch mehr folgt, sage ich schon mal: „Tschüss, es war schön und hat mir sehr viel Spaß gemacht.“

Meine Frau Ingrid, ihre Kusine Karin aus Ivendorf bei Travemünde, Margitta, eine Freundin von beiden, und Butz ist mein Spitzname noch aus der Kinderzeit, der sich aber bis heute gehalten hat.





Ich starte heut den zwölften Band,
die Zwölf, die gibt mir an die Hand
ein Hauch von Mystik und Magie,
doch das erreiche ich wohl nie.

Jedoch ist mir das auch schon klar,
die Zwölf stellt was Besonderes dar,
wahrscheinlich ist der Mond dran schuld,
schon wieder der, doch habt Geduld.

Zwölf mal umkreist der Mond die Erde,
auf dass für sie ein Jahr es werde,
sie selber bringt uns Jahreszeiten,
die uns das ganze Jahr begleiten.

Das weiß man, seit man zählen kann,
das nehm ich so mal einfach an,
so galt schon Trägern eines Felles
die Zwölf als etwas ganz Spezielles.

Zusammen hat man Tag und Nacht
zweimal zwölf Stunden zugeacht,
gab zwölf Apostel, gibt das Dutzend,
obwohl wir heut die Zehn benutzend.

Es gibt ja viele, viele Dinge,
wo es dann um die Zwölf noch ginge,
doch lass ich mich nicht zu verleiten,
mein Buch erhält mehr als zwölf Seiten.

In etwa zwölf mal zwölf Gedichte,
wobei ich mich nicht fest verpflichte,
so hundertvierzig ungefähr,
doch alles ohne die Gewähr.

Auf jeden Fall, Buch zehn war glatt,
die Elf dann einen Teiler hat,
doch nun die Zwölf, die hat die Vier,
noch Eins, Zwei, Drei und Sechs dafür. >

Ganz wichtig noch die Geisterstunde,
Gespenster machen da die Runde,
genau um zwölf, ist ihnen eigen,
da tanzen sie Gespensterreigen.

Da hört man wie's Gebein wild knackt,
im typischen Gespenstertakt,
schaut das demnächst euch doch mal an,
was sicherlich nicht schaden kann.

Rein mathematisch gäb's noch viel,
wobei die Zwölf lädt ein zum Spiel,
speziell bei Maßen und Gewichten
kann Schock und Gros man auch noch sichten.

Wer weiß, wo noch die Zwölf drin steckt,
was mit ihr alles ausgeheckt,
drum lass ich es genug jetzt sein,
sonst schläft mir irgendwer noch ein.



Die Nacht entschwindet, weiß wohin,
fürs erste zarte Licht Gewinn,
es tagt im Fließ zur sechsten Stunde,
mit Neugier mach ich meine Runde.

Doch nur im Haus, da ich grad wach,
zieh leise noch in Richtung Dach
die Jalousien im Erdgeschoss
und schau der frühen Stunde Spross.

Lösch die Laternen rings ums Haus,
schau zum Terrassenfenster raus,
sogar die Rosen blühen noch,
doch zeigt im Flor sich manches Loch.

Der heiße Sommer ließ die Spuren
auf Rasen, Garten und den Fluren,
ein viertel Jahr lang dreißig Grad,
wünscht' täglich man ein kühlend Bad.

Und nicht nur wir, auch die Natur,
Waldbrände machten ihre Tour,
doch hier im Fließ blieb alles grün,
nur in den Gärten war zu sprühn.

Die Wasserrechnung wird's uns zeigen,
der Kontostand sich abwärts neigen,
doch dafür ist der Garten grün,
und ich seh früh die Blümchen blühn.

Und wie ein Wunder, erster Regen,
scheint sich zu senken wie ein Segen,
da kann man hoffen, dass es hält
und ein'ges noch herunterfällt.

Genug geschaut am frühen Tage,
für mich ist es jetzt keine Frage,
ein Stündchen noch ruft mich das Bett,
dann macht uns bald das Frühstück fett.

Gesundheit ist das halbe Leben,
die zweite Hälfte ist das Streben,
dieselbe möglichst zu erlangen,
mit Sehnen, Hoffen und mit Bangen.

Doch wer wünscht schon, trotz aller Mühen,
den Abschied sich, den sehr, sehr frühen,
die meisten, Gott sei Dank, versuchen,
den langen Aufenthalt zu buchen.

Drum ist's ein ewig während Ringen,
die Energien aufzubringen,
zu essen, was der Körper braucht,
denn das Beherrschen, ja, das schlaucht.

Reiz und Versuchung gibt es viel,
die alle nur das eine Ziel,
den Aufenthalt dir zu verkürzen,
und dich ins Elend reinzustürzen.

An erster Stelle stehn wohl Drogen,
die gerne dich ganz aufgesogen,
ob Hasch, ob Kokain, ob Suff,
ob Aids im illegalen Puff,

ob Nikotin, ob Alkohol,
nichts tut dem Körper wirklich wohl,
Designerdroge, LSD,
ob du es Koks nennst, oder Schnee.

Das andre sind die Wohlstandsübel,
das viele Essen, volle Kübel,
ob Haxe, Burger, Currywurst,
ein Eimer Bier noch für den Durst.

Das Übermaß ist hier das Schlimme,
da hilft auch keine warnend Stimme,
wenn ich die dicken Weiber seh,
die Ärsche breit, wo ich auch geh. >



Ein Teil mag angeboren sein,
doch das trifft's sicher nicht allein,
so bei den Männern dicke Wampen,
wie kann man nur so schlimm verschlampen.

Was heutzutage auch gefährlich,
das ist das Gegenteil, mal ehrlich,
der Schönheitswahn, die Eitelkeit,
die machen alles, nur nicht breit.

Extreme sind's, die so gefährlich,
der Mittelweg, der ist beschwerlich,
den Sinn des Lebens maßvoll finden,
nicht aufzugehn, nicht fortzuschwinden.

Wem das gelingt, der hat die Chance,
der lebt zufrieden in Balance,
der tut, was man mit eignen Händen
tun kann, um gut es zu beenden.

Nein, es braucht nicht viel an Geld
für die Asten dieser Welt,
kauf dir einfach ein paar Töpfe
dieser herrlichen Geschöpfe;

dieser herbstlich bunten Blumen,
wenn sie in der Erde Krumen
langsam himmelwärts sich strecken,
die Umgebung zu entdecken.

Stehe oft davor und staune,
selbstverständlich gute Laune,
ihre Farben zu genießen,
die so prächtig jetzt am Sprießen.

Farblich hier von gelb bis rot
strahlt ihr breites Angebot,
wohl in Hunderten von Tönen,
wie sie optisch mich verwöhnen.

Wenn ich könnte, würd ich stupsen,
Pinsel in die Farbe schubsen,
würde rühren, mischen, testen,
was der Leinwand steht am besten.

Doch da reicht nicht mein Talent,
das ist eher wohl dezent,
und so lass ich's lieber bleiben,
hier die Farben zu verreiben.

Doch ganz heimlich, in Gedanken,
seh die Farben wild ich ranken,
spür die Freude sich verbreiten,
wie sie mich so bunt begleiten.

Farben sind schon Leidenschaft,
steckt in ihnen sehr viel Kraft,
wenn du mal mit Öl gemalt,
weißt du, das ist nicht geprahlt. >



So genieße ich still weiter
diese Stimmung, herbstlich heiter,
farbenfroh und kunterbunt,
ja, die Erde, die ist rund.

Rund und wunderbar gestaltet,
die Natur auch nie veraltet,
braucht nicht Modezar, nicht Trend,
weil sie ohne dies auch brennt.

Brennt, sich stets neu zu entfalten,
gibt's kein Zögern, gibt's kein Halten,
und so schau ich, wie sie wüten,
diese herbstlich bunten Blüten.

Werden noch für ein paar Wochen,
haben sie mir fest versprochen,
mir zu Liebe kräftig blühen,
herbstlich Stimmung hier versprühen.

